Ehem. Schaffneigebäude des Speyerischen Domkapitels

http://www.bauforschung-bw.de/objekt/id/121317099063/

ID: 121317099063 **Datum:** 29.05.2009 **Datenbestand:** Bauforschung

Objektdaten

Straße:	Württemberger Straße
Hausnummer:	56
Postleitzahl:	76646
Stadt-Teilort:	Bruchsal
Regierungsbezirk:	Karlsruhe
Kreis:	Karlsruhe (Landkreis)
Gemeinde:	Bruchsal
Wohnplatz:	Bruchsal
Wohnplatzschlüssel:	8215009005
Flurstücknummer:	523
Historischer Straßenname:	*keiner*
Historische Gebäudenummer:	*keine*

Lage des Wohnplatzes

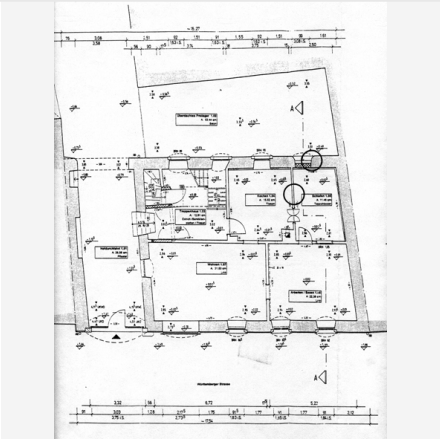
Fotos

Bildbeschreibung:
Ehem. Schaffneigebäude des Speyerischen Domkapitels, Ansicht von Norden,
Urheber: Zirpel, Heiko (Freier Architekt)

Abbildungsnachweis:
OBJ_IMAGE_ILLUSTRATION_EMPTY

Bildbeschreibung:
Ehem. Schaffneigebäude des Speyerischen Domkapitels, Grundriss, EG,
Urheber: Zirpel, Heiko (Freier Architekt)

Abbildungsnachweis:
OBJ_IMAGE_ILLUSTRATION_EMPTY



Objektbeziehungen

- *keine*

Umbauzuordnung

- *keine*

Bauphasen

Kurzbeschreibung der Bau-/Objektgeschichte bzw. Baugestaltungs- und Restaurierungsphasen:

Das 1740 errichtete Gebäude ist durch das Wappen über dem hofseitigen Torbogen als ehemals zum Speyer Domstift gehörig bezeichnet. Es handelte sich um die einstige Schaffnei des Domkapitels.
Die überlieferte Bezeichnung „Pfaffenschank“ sowie der große Gewölbekeller mit Mittelpfeiler und der Eiskeller weisen auf eine mögliche zusätzliche Nutzung als Gastwirtschaft hin. Das Gebäude fungierte ab 1825 als Gasthaus „Zum Ochsen“.
Zum Anwesen gehörten zwei Gaststuben und zur Brauerei drei Malzspeicher, ein Wein- und Bierkeller, ein massives steinernes Brauhaus und eine Stallung für 20 Pferde. Besitzer war der Bierbrauer Roman Keilbach, der 1844 die Brauerei und Wirtschaft an seinen Sohn Ferdinand Keilbach übergab. Im Jahr 1852 wechselte der Besitz erneut an Jakob Franz, der das Gasthaus verpachtete. Im Jahr 1859 erwarb Karl Berger den Gastbetrieb und verkaufte die Schildgerechtigkeit „Zum Ochsen“ an den Bierbrauer Franz Heiligenthal, der das Schild auf sein Anwesen in der Württemberger Straße 52 übertrug.
Vermutlich um 1930 wurde im Erdgeschoss ein kleines Schaufenster für einen Laden eingebaut.
In den Jahren 1963-65 wurde das Gebäude instandgesetzt und vermutlich seit diesem Zeitpunkt als Mehrfamilienhaus genutzt.
Im Jahr 1999 wurde der Dachstuhl sowie die dazugehörigen Deckenbalken über dem obersten Stockwerk wegen erheblichen Substanzschäden abgebrochen und originalgetreu wiederhergestellt.

1. Bauphase:
(1740)

Errichtung der Schaffnei des Domkapitels (a).

Betroffene Gebäudeteile:

- *keine*

Bauwerkstyp:

- Wohnbauten
  - Pfarrhaus
- Anlagen für Handel und Wirtschaft
  - Gasthof, -haus, Herberge
- Gewerbe- und Industriebauten
  - Eiskeller

2. Bauphase: (1825 - 1859)	Gasthaus Zum Ochsen (a)
Betroffene Gebäudeteile:	*keine*

Bauwerkstyp:	• Wohnbauten
	  • Wohnhaus
	• Anlagen für Handel und Wirtschaft
	  • Gasthof, -haus, Herberge

3. Bauphase: (1930 - 1965)	Im Erdgeschoss wurde ein kleines Schaufenster für einen Laden eingebaut.(a)
Betroffene Gebäudeteile:	*keine*
Bauwerkstyp:	• Wohnbauten • Wohn- und Geschäftshaus
4. Bauphase: (1965)	Vermutlich seit 1965 wird das Gebäude als Mehrfamilienhaus benutzt.(a)
Betroffene Gebäudeteile:	*keine*
Bauwerkstyp:	• Wohnbauten • Wohnhaus

Besitzer:in

keine Angaben

Zugeordnete Dokumentationen

- Umbau und Sanierung

Beschreibung

Umgebung, Lage:	Das Gebäude befindet sich im Stadtviertel in der Nähe der barocken Peterskirche. Es steht an einem der wenigen Straßenzügen Bruchsals, in dem sich die barocke Wohnbebauung weitestgehend erhalten hat.
Lagedetail:	• Siedlung • Stadt
Bauwerkstyp:	• Wohnbauten • Wohnhaus
Baukörper/Objektform (Kurzbeschreibung):	Das Gebäude steht in einer geschlossenen Bebauung. Es ist ein massives, zweigeschossiges, sechsachsiges Gebäude mit Satteldach, das traufständig zur Straße steht und eine über die Geschosse reichende, großzügige Toreinfahrt besitzt. Am Südrand des Grundstücks befindet sich der Zugang zu einem ehemaligen Eiskeller, der unter das Nachbargrundstück reicht.
Innerer Aufbau/Grundriss/ Zonierung:	Das Haus ist, mit Ausnahme der Tordurchfahrt, unterkellert. Der Keller kann von der Straße her und von Innen erschlossen werden. Das Kellergewölbe wird von einer Mittelstütze getragen. Die Geschosse

	sind in Längsrichtung zweizonig gegliedert. Eine Innentreppe erschließt die Obergeschosse. Das Dachgeschoss ist in Querrichtung vierzonig aufgeteilt. Ein Treppenaufgang führt in den unausgebauten Spitzboden hin.
Vorgefundener Zustand (z.B. Schäden, Vorzustand):	Aufgrund der zahlreichen verschiedenen Nutzungen im 19. Jahrhundert wurde das Gebäude immer wieder umgebaut und entsprechend den neuen Strukturen angepasst. So hat sich nur wenig Bauzeitliches erhalten, darunter: alte Fassungen des Traufgesimses im Norden, Fenstergewände an der Nordseite und die Wandfläche auf der Südseite. Im Inneren: eine Tür im Dachgeschoss, die Treppe, ein 10-teiliges Fenster und geringe Teile der Stuckdecke im Flurbereich aus dem 18. Jahrhundert. Dem 19. Jahrhundert können drei 6-teilige Fenster zugeordnet werden, aus der Jahrhundertwende hat sich eine Tür im Erdgeschoss erhalten. Im Erdgeschoss wurde nachträglich ein kleines Schaufenster für einen Laden eingebaut (wohl um 1930). Die Speichertüren sind original. Der gesamte Sockelbereich ist mit Zementputz überzogen. Der originale Dachstuhl ist mit aufwendigen Windaussteifungen versehen.
Bestand/Ausstattung:	Oberhalb des Toreinfahrtsgewändes hängt das Wappen des Speyerischen Domstifts mit Kreuz und Mondsichel-Madonna. Der Torbogen ist ähnlich wie das Traufgesims profiliert. Die hochrechteckigen Fenster weisen allesamt einen sehr flachen Segmentbogen auf. Die originale Holztreppe im Innern ist dreiläufig und hat ein Geländer aus barocken Brettbalustern. Die ortsfeste Innenausstattung hat sich nur in Teilen erhalten, darunter Türblätter und -rahmen.

Konstruktionen

Konstruktionsdetail:	• Verwendete Materialien
	  • Stein
	• Dachform
	  • Satteldach
	• Dachgerüst Grundsystem
	  • Balkendach mit Rofen und liegendem Stuhl

Konstruktion/Material:	Das Gebäude ist mit Kalkbruchstein gemauert, wobei die Gewände aus Sandstein gefertigt wurden. Der Keller ist gleichermaßen massiv und der Boden mit Sandsteinplatten ausgelegt. Das Kellergewölbe wird von einer Mittelstütze getragen. Bei dem Dach handelt es sich um ein Pfettendach.mit liegendem Stuhl.